

Einigkeit und gemeinsames, zusammenwirkendes Berathen stattfindet, dann erst werden wir glücklich werden!

Wir haben daher in Folge dessen (eine Zahl Armer) uns entschlossen, Allen fremd zu bleiben und zu der neuen Wahl unsere reine Ueberzeugung sprechen zu lassen, damit Männer in ein Kollegium berufen werden, in welchen wir die verlorenen Hoffnungen wieder finden werden; denn bedenket, daß alle die unnützen Handlungen dieser Zeit nach deren Thaten jenseits werden belohnt werden, bedenket, daß bloß aus dem Frieden alles Gute kommt, welches wir von so großen Nöthen nöthig haben. Wohl an denn, jeder, der berufen oder nicht berufen, möge zu dem Frieden beitragen, das Wohlthätige fördern helfen, der Noth zu steuern, allen Nebeln abzuweichen suchen, dann erst werden wir glückliche Bürger eines Reiches werden, zu welchem alle berufen sind, es lebe einer für Alle und Alle für einen jeden Einzelnen mit dem Ausrufe, welchen wir von Herzen euch zurufen:

Wohlthaten und mitzutheilen, vergesst nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl, wenn sie aus reinen Herzen fließen. Amen.

Rudolph Klopfer, jr.

im Auftrag einer Anzahl ärmerer Mitbürger.

### Mannichfaltigkeiten.

— Die Zeit der Ankunft der „Inselfönigin, der Beherrscherin der Meere, der beiden Indien u. s. w.“ in Deutschland ist noch immer ungewiß und hängt von dem Schlusse des Parlaments ab. Bald heißt es, die Königin werde am 13. August aus England abreisen, bald, sie werde am 12. in Bamberg ankommen. Inzwischen werden am Rhein und allenthalben, wo die Königin erwartet wird, die größten Anstalten getroffen. Besonders glänzend sollen die Festlichkeiten in Stolzenfels und Köln werden.

— In den meisten Getreideländern ist das Korn so schwer in den Aehren, daß es sich gelegt hat. Im Würzburgischen ist die Schnitterndte im vollen Gange. Auch bei uns hat man hie und da angefangen und wartet nur auf beständigen Sonnenschein.

— Damit die Menschen nicht glauben, es müsse Alles alle Jahre so gut gerathen, wie hier zu Land, fehlt's da und dort. In Schweden z. B. wird die Erndte wegen der langen Trockenheit nicht gut ausgefallen. Auch in Schlessen ist die Erndte wenig ergiebig.

— Ein großartiges Fest wird dieser Tage in Würzburg gefeiert, nämlich ein Sängersfest, an dem sich über 100 Liedertafeln aus allen, selbst den entferntesten Gauen des deutschen Vaterlandes theilnehmen werden. Das Fest soll am 3. August beginnen.

Man glaubt, daß 15- bis 20,000 auswärtige Festbesucher sich einfänden werden. Unter den Gästen erwartet man außer Seiner Majestät dem Könige von Bayern die Königin von Württemberg und die Landgräfin von Hessen-Homburg. Die Produktionen sollen äußerst großartig werden. Besonderen Eindruck verspricht man sich von einem „Te Deum“, das unter Begleitung von Kanonenschüssen von 1800 Sängern vorgetragen wird. An sonstigen Feierlichkeiten soll's auch nicht fehlen, und eingedenk des alten Sprüchleins: „Cantores amant humores“ (Die Sänger lieben die Feuchtigkeit), hat man auch für Labfal der durstigen Kehlen gehörig gesorgt. Ein einziger Weinhändler hat 14,000 Flaschen vorzüglichem Frankenweines aufgestapelt, und 500 Eimer Bier, das expresse für das Fest gebraut und aufbewahrt ist, harten der fröhlichen Sänger. Das mag ein schönes Fest werden. Der Murrthalbote feuert im Stillen: Dahin, dahin, möch' ich mit Dir, geneigter Leser, ziehn!

— Ein süßes und theures Musikfest muß das Düsselbacher gewesen seyn, wenn es wahr ist, was das „Danziger Dampfboot“ schreibt: — Die Kosten haben die Einnahmen weit überstiegen, und mußte das Defizit durch eine nachträgliche Subskription gedeckt werden. Die Ursache war, daß die mitwirkenden Damen allein in Zuckerwerk für dreihundert Thaler verspeist hatten. Ein Beweis, daß ihre Magen sehr gesund sind. Gott segne es ihnen.“

— (Mainz, 1. Aug.) Auf unserem heutigen Fruchtmarte wurden verkauft: 821 M. Weizen zum Durchschnittspreis von 10 fl. 9 kr., 356 M. Korn zu 8 fl. 1 kr., 75 M. Gerste zu 5 fl. 17 kr. und 135 M. Haber zu 4 fl. 38 kr.

**Bachnang. [Acker-Verkauf.]** Der Unterzeichnete verkauft ungefähr 5 1/2 Viertel Acker im Engholz oder grünen Platz, mit Dinkel angeblümt. Der Acker, von welchem 3 Beete auf den Weg stoßen, steht in schöner Flur und ist in gutem Zustand, auch wird derselbe in 2 oder 3 Theilen abgegeben. Liebhaber hierzu können mit mir selbst oder mit Herrn Stadtrath Waldhornwirth Feucht vorläufig einen Kauf abschließen.



Immanuel Rodweiss,  
Luchscheerer.

**Bachnang. [Omnibus feil.]** Einen noch wenig gebrauchten, zwölfstigen Omnibus hat um billigen Preis im Auftrage zu verkaufen



Gottlob Kau,  
Sattlermstr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesereis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 63.

Freitag den 8. August

1845.

Exekution der Auführer in Stuttgart 1514. Die Verschwendung Herzog Ulrichs und seiner nächsten Räte brachte es endlich dahin, daß man, neben neuen Auflagen, Gewicht und Maas verringern mußte. Dadurch entstand der Bauernauführ im Remsthal. Ulrich aber, der zu Schorndorf sich mitten unter die Auführer wagte, verlor beinahe das Leben. Die Bauern erhielten nun durch den Tübinger Vertrag, was sie verlangten; begaben sich aber doch nicht zur Ruhe. Jetzt zeigte Ulrich seinen Ernst, ließ ungefähr 40 zu Schorndorf, und heute 6 zu Stuttgart nach Urtheil und Recht hinrichten, und der Auführ war größtentheils gedämpft. So löschte weiße Strenge und Entschlossenheit das gefährliche Feuer des armen Konrads, und es bewährte sich hier das sehr alte Sprichwort: Pfersichbaum und Bauerng'walt Wächst schnell, vergehet bald.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Nachstehende Soldaten haben am 1. September d. J., Morgens 8 Uhr,

- 1) beim 8. Infanterieregiment in Heilbronn unfehlbar einzurücken:
  - Von Bachnang:
    - Wilhelm Feucht,
    - Johann Gottfried Letsch.
  - Von Bruch:
    - Johann Gottlieb Krautter.
  - Von Großaspach:
    - Johann Adam Kübler,
    - Johann Daniel Tresz.
  - Von Heiningen:
    - Johann David Glaser.
  - Von Hinterwestermurr, Gemeinde Fornsbad:
    - Johann Ludwig Hoffmann,
    - Johann Jakob Hirzel.
  - Von Fur:
    - Johann Christian Sinn.
  - Von Murrhardt:
    - Friedrich Heinrich Wieland,
    - Wilhelm Friedrich Wieland,
    - Johann Adam Wörner,
    - Wilhelm Friedrich Köfle,
    - Georg Leonhardt Bay von Schöndalhöfle,
- Johann Christian Kübler von Schönbrunn,
- Johann Gottfried Bittsch von Steinberg.
- Von Dypenweiler:
  - Johann Christian Ackermann.
- Von Reichenberg:
  - Christian Bay,
  - Johann Schaal,
  - Gottlieb Friedrich Schlipf.
- Von Rietenau:
  - Georg Leonhard Stecher.
- Von Sehselberg:
  - Johann Gottlieb Sautter von Waldenweiler,
  - Johann David Föll von Fautspach.
- Von Steinbach:
  - Johann Ludwig Klent.
- Von Strümpfelbach:
  - Johann Adam Scheu.
- Von Sulzbach:
  - Johann Philipp Reber,
  - Johann Martin Gruber von Siebenknie,
  - Johann Jakob Wieland von Sulzbach.
- Von Unterweiffach:
  - Johann Gottlieb Arnold.

Am gleichen Tage haben

2) beim 1. Infanterieregiment in Ludwigsburg einzurücken:

Von Bäckang:  
Wilhelm Friedrich Müller.  
Von Althütte:

Jacob Frank,  
Johannes Hahn von Kallenberg.

Von Bruch:  
Johannes Niesel.

Von Fornsbach:  
Johann Gottlieb Fritze von Hinterwestermurr.

Von Lippoldsweiler:  
Johann Matthäus Schneider.

Von Murrhardt:

Wilhelm Karl Rein,  
Johann Jakob Schreier von Steinberg.

Von Oberweiffach:

Johannes Kleinknecht.  
Von Rosstaig:

Wilhelm Karl Wahl.

Von Steinbach:

Adam Föll.

Von Sulzbach:

Gottlieb Wilhelm Scherer.

Dies ist den Soldaten zu eröffnen, und werden die Schultheißenämter angewiesen, die Eröffnungsbescheinigungen längstens bis Samstag den 16. d. M. hierher zu übergeben, auch müssen für jedes Regiment abgesonderte Bescheinigungen ausgestellt werden.

Den 7. August 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Bäckang. [Liegenschaftsverkauf.]

Dem Jakob Winter, Färber dahier, ist sein halbes Wohnhaus, Scheuer und Trockenhaus zum Verkauf im Exekutionsweg ausgesetzt. Liebhaber können sich bei dem mit dem Verkauf beauftragten Waldhornwirth Feucht melden, sodann aber der Aufstreichsverhandlung am Samstag den 30. August, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause anwohnen.  
Den 31. Juli 1845.

Stadtschultheißenamt.

Bäckang. [Güter-Verkauf.] Dem Christian Beck, Schuhmacher hier, ist sein besitzender Acker, nämlich der vierte Theil an einem Morgen 1/2 Viertel 11 3/4 Ruthen bei der Schießmauer zum Verkaufe im Exekutionsweg ausgesetzt.

Liebhaber hierzu können mit dem mit dem Verkauf beauftragten Stadtrath Kübler unterhandeln, sodann aber sich bei der am

Samstag den 6. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Aufstreichsverhandlung auf dem Rathhause dahier einfinden.  
Den 6. August 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Dberroth. [Liegenschafts-Verkauf.]

Die in diesen Blättern schon mehrmals beschriebene, zur Gantmasse des Gottlieb Ellinger von Wolfenbrück gehörige Liegenschaft, welche in einem im besten baulichen Zustande befindlichen Wohnhaus mit Scheuer und 15 Morgen Acker, Wiesen, Garten

und Wald besteht, wird auf den Antrag des Gläubigerausschusses

am Donnerstag den 14. August, Nachmittags 3 Uhr, wiederholt zum Verkauf gebracht, wobei sich die Liebhaber auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.  
Den 1. August 1845.

Gemeinderath.

Sechselberg, Waldenweiler und Schlichenweiler.

[Schafweide-Verleihung.] Die Schafweide von Sechselberg, auf welcher 200 Stück, und die von Waldenweiler und Schlichenweiler, wo 250 Stück ernährt werden können, werden am

Montag den 25. August d. J., und zwar die von Sechselberg Vormittags 9 Uhr auf dem Rathszimmer in Sechselberg, und die von Waldenweiler etc.

Nachmittags 2 Uhr in dem Hause des Anwalts Hahn in Waldenweiler, von Simon und Judas bis Ambrosius pro 1845/46 auf ein Jahr im öffentlichen Aufstreich verliehen, wozu die Liebhaber, hier nicht bekannte mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiermit eingeladen werden.  
Den 2. August 1845.

Gemeinderath.  
Vorstand: Scheef.

Schleichweiler, Oberamts Bäckang.

[Schafweide-Verleihung.] Die Gemeinde Schleichweiler ist willens, ihre Schafweide, welche 200 Stück ernährt, bis Michaeli dieses

Jahrs zu verleihen. Die Liebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Anwalt Cronmüller.

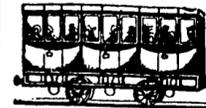
Schöllhütte. [Geld-Gesuch.] Die Schulgemeinde Schöllhütte wünscht zu Schulhausbaukosten 800 fl. aufzunehmen, und solches bis Martini d. J. wieder heimzubezahlen, mit der Bedingung, das

Recht vorzubehalten, das Geld auch früher, als wie oben bemerkt, bezahlen zu dürfen. Die lustbezeugenden Herren Capitalisten werden nun ersucht, bald möglichst Nachricht zu geben.

Den 28. Juli 1845.

Schulgemeinderath.

Bäckang. [Omnibus feil.]



Einen noch wenig gebrauchten, zwölfstizigen Omnibus hat um billigen Preis im Auftrag zu verkaufen

Gottlob Rau,  
Sattlermstr.



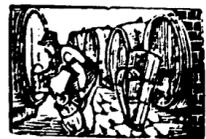
Bäckang. [Apfelmose.] Guter alter Apfelmose ist um billigen Preis einer- oder imweisse zu haben bei Rosenwirth Kübler.

Bäckang. [Wein feil.] Unterzeichneter hat einige Eimer 1843r rothen Wein, das Zmi zu 2 fl. 12 kr., wie auch Most, das Zmi zu 1 fl. 30 kr., zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 4. August 1845.

Stadtrath Belz.

Ebersberg. [Wein feil.] Der Unterzeichnete verkauft imweisse einige Eimer 1843r Wein, Ebersberger Gewächs, um den Preis von 2 fl. per Zmi.



Patriz Trüg.

Privat-Anzeigen.

Bäckang. Am nächsten Samstag den 9. August öffentlicher Liederfranz im Köfle. Anfang präzis 8 Uhr.



Der Vorstand.

Bad Nietenau. [Musik-Anzeige.]



Am Sonntag den 10. August findet bei jeder Witterung Ludwigsburger Trompeter-Musik Statt, wozu höflich einladet

Krautter zum Bad.

Bäckang. [Wirthschafts-Verkauf.] Der Unterzeichnete bietet seine Wirthschaft zum Stern nebst Zugehör und einigen Morgen Aekern und Gärten zum wiederholten Verkauf an.

Er bemerkt dabei, daß, wenn kein Liebhaber zum Ganzen sich zeigen sollte, auch einzelne Käufe abgeschlossen werden können, und daß insbesondere das Haus in 2 Theilen abgegeben wird, da dasselbe zu 2 Haushaltungen hinlänglich Raum hat, und für jedes Gewerbe taugt.



Liebhaber können mit ihm selbst in Unterhandlung treten, sodann aber bei der Aufstreichsverhandlung am nächsten

Samstag den 9. d. M., Nachmittags, in seiner Wohnung sich einfinden.

Den 4. August 1845.

Reichert zum Stern.

Allmersbach. [Haus- und Güter-Verkauf.] Bäcker Jakob Kurz Wittwe hat nun ihre Gebäude und sämtliche Liegenschaft, wie sie in Nr. 57 dieses Blattes beschrieben ist, um die Summe von 2550 fl. baar verkauft, und wird nun



Mittwoch den 13. dieses, Mittags 12 Uhr, in dem Hause der Wittwe Kurz in Aufstreich gebracht.

Liebhaber werden hierzu eingeladen.  
Den 6. August 1845.

Der Kinderpfleger:  
Köhler.

Bäckang. [Geld-Dffert.] 300 fl. Pflegschaftsgelder liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei Bäcker Wahl.



Hohnweiler. [Geld.] Aus der Schulfonds-Kasse liegen 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen parat.



Den 1. August 1845.

Schulfondsrechner Schneider.

### Die vier Lebensalter.

(Von Wilh. Wagner.)

Kindheit ist ein Gärtchen, klein,  
Eng umkränzt, doch mit Rosen,  
Wo im milden Sonnenschein  
Polde Liebesengel kosen;  
Kindesherz ist rein und klar,  
Reich am Glauben und an Liebe;  
Doch es drohet ihm Gefahr,  
Pflügt und schirmt die edeln Triebe!  
Ehrt der Kindheit schönen Traum,  
Schützt die Knosp' am zarten Baum!

Jugendlust und Wanderzeit  
Kommen einmal nur im Leben.  
Ist die Welt doch groß und weit,  
Warum an der Scholle kleben!  
Welche Lust, von Land zu Land  
Und von einer Stadt zur andern  
Bis zum fernem Meeresstrand  
Fort zu segeln, fort zu wandern!  
Jugend, ohne Raft und Ruh,  
O wie reich, wie schön bist du!

Mannesalter, Zeit der Kraft!  
Fort mit eitel'm Traum der Thoren!  
Ehre Dem, der rüstig schafft  
Und der keinen Tag verloren!  
Immer Neues will die Welt,  
Neues schaffen und gestalten;  
Unter'm weiten Himmelszelt  
Darf kein träger Stillstand walten.  
Ehre Dem, der rüstig schafft  
In der vollen Manneskraft!

Greisenalter, langsam kommt's  
Und ganz unvermerkt gegangen.  
Aber klaget nicht, — was frommt's  
Vor dem Alter zu erlangen!  
Pat's doch auch sein stilles Glück,  
Seine Ruhe, seinen Frieden,  
Ist ihm doch ein klarer Blick  
In das Weltgewühl beschieden.  
Wann der Glanz des Tages sinkt,  
Kommt der Mond, der freundlich blinkt.

Also geht es hier und dort,  
Dauerndes kann nicht bestehen;  
Jugend drängt das Alter fort,  
Ew'ges Kommen, ew'ges Gehen!  
Glückes Günst macht arm und reich,  
Ohne Maß will sie vertheilen!  
Vor der Zeit sind Alle gleich,  
Keinem gönnt sie, zu verweilen.  
D'rum bedenkt zu jeder Zeit  
Eurer Tage Flüchtigkeit!

### Deutsches Sängerefest in Würzburg.

(Würzburg, 4. August.) Der gestrige Tag endete so schön, als er begonnen. Das herrlichste Wetter, auf das man bei den trüben Vortagen nur geringe Hoffnung hatte, begünstigte den Einzug der Sänger. Von Mittag an klangen die Völerschüsse unaufhörlich, und an dem Rathhause fuhr Festwagen an Festwagen mit flatternden Bannern unter dem jubelnden Willkommensgruß der Menge vor, berittene Mitglieder des Empfangskomite's, welche jeden Zug am Thore begrüßt hatten, geleiteten die Gäste in die Stadt.

Von Thor zu Thor, durch alle Gassen strömte eine ungeheure Menschenmasse, wie sie Würzburg seit Jahrzehnten, vielleicht seit Jahrhunderten nicht gesehen. Vor jedem Gasthose stehen lange Reihen von Gefährten, die Posten kamen mit 3, ja die von Bamberg mit 7 Wagen, das Dampfboot „Leopold“ brachte von Wertheim allein hierher 250 Passagiere. Am dichtesten war das Gedränge am Sanderthore, und in der Nähe des Festlokals. Trotz der Masse Schenkstuben, die hier besonders auf dem Exercierplatze aufgeschlagen sind, konnte man selten ein leeres Plätzchen finden. Im Festlokale selbst wogte eine unzählige Menschenmenge. Aus allen Bosquets des geräumigen Gartens schauten fröhliche Gesichter heraus, da erkannten sich zwei Freunde wieder, dort vereinigten sich mit acht deutscher Gemüthlichkeit Söhne der verschiedensten Gauen rasch zum traulichen Gespräche. Durch das Geseumm der Menge hindurch erklangen die Weisen unserer trefflichen Artilleriemusik, und jedes vorgetragene Stück fand rauschenden Beifall.

So wurde es dunkel, und man sammelte sich in der brillant erleuchteten Festhalle, in der die Würzburger Sänger den „Willkomm“, Komposition des Hrn. Prof. Fröhlich, vortrugen. Für die Tüchtigkeit der Komposition und deren gelungene Ausführung sprach der lebhafteste Beifall, mit welchem sie aufgenommen wurde. Auf stürmisches Da Capo-Rufen wurde der „Willkomm“ wiederholt.

Auch der Garten war unterdessen mit farbigen Lampen beleuchtet worden, und erst die späte Nacht endete das Gewoge in demselben.

Einen andern herrlichen Anblick hatte man am Mainufer, als um neun Uhr Nachts das Dampfboot mit den Frankfurter Sängern ankam. Von dem Schiffe selbst stiegen Flammen und Raketen empor, auf dem Steinberge und im Gütchenberger'schen Garten, so wie unter der Brücke leuchteten bengalische Feuer, das Agentur- und Direktionsgebäude der Maindampfschiffahrt und die Mainlust waren glänzend beleuchtet, es war ein fast feenhaftes Schauspiel.

Indem wir dieses schreiben, sind die Sänger, die heute Morgen der Ruf der Musik geweckt hatte, zur

Hauptprobe in der Festhalle versammelt. Die Produktion beginnt um 1 Uhr. An dieselbe schließt sich das große Festessen an und morgen durchzieht der Festzug in folgender Ordnung die Stadt: Antrittsplatz der Exercierwäsen am Sanderthor, dem Festlokale gegenüber, präzis 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr. 1) Eine Abtheilung der Herren freiwilligen Reiter. 2) Die Artilleriemusik. 3) Zugführer mit 2 Adjutanten. 4) Sämmtliche Herren Comitémitglieder. 5) Die 38 Bundesstaaten-Fahnen zu 2mal 7 und 4mal 6 in einer Reihe. 6) Die Herren I. Tenore in Sektionen zu beiläufig 24 Mann und zwar 6 Mann in einer Linie. 7) Zwischen 3 bis 4 solcher Sektionen stets 2 oder 3 Liebertafeln in einer Fronte. 8) Die Herren II. Tenore in gleicher Ordnung mit gleicher Fahneneintheilung; jedoch vor der ersten Reihe derselben statt 2 bis 3 in einer Fronte 5 Fahnen. 9) Die zweite Musik. 10) Die Herren I. Bässe in gleichen Sektionen mit gleicher Fahneneintheilung. 11) Die Herren II. Bässe in Sektionen mit gleicher Fahneneintheilung, wie oben; vor der ersten Reihe derselben statt 2 bis 3 jedoch wieder 5 Fahnen. 12) Eine Abtheilung der Herren freiwilligen Reiter.

Uebermorgen werden sämmtliche Sänger einen schönen Akt der Pietät ausführen: der Zug derselben wird sich vor das Haus des Abts Bogler (innere Grabengasse bei Herrn Frauenschneidermeister Nikola) begeben, um der durch die Sorgfalt des historischen Vereines dort angebrachten Denktafel die musikalische Weihe zu verleihen. Der Vorstand des hiesigen Vereines, Hr. Legationsrath Dr. Scholz, wird eine kurze Anrede bei dieser Gelegenheit halten.

Eine in der That meisterhafte Denkmünze an das Fest hat Hr. Graveur Pilz gearbeitet. Sie zeigt auf dem Avers die Polihymnia, welche auf einen Altar, auf dem Leyer und Blätter liegen, einen Lorbeerzweig legt. Die Inschrift: „Gesang, dir sey mein Lorbeerzweig“, steht am Rande; unter dem Bilde: Im August 1845. Auf dem Revers umschließt Weingelächte die Worte: „An das deutsche Gesangsfest zu Würzburg.“ Die vorzügliche Arbeit zeigt sich besonders in der zierlichen Figur, scharfen Prägung und der genauen Ausführung der kleinsten Details, z. B. des am Altar angebrachten Wappens.

### Beschämte Windbentelei.

Im vorigen Jahrhundert lebte in Süddeutschland ein geistreicher Regent, Herzog eines blühenden Landes. Er war ein großer Beschützer der Künste und Wissenschaften; aus den von ihm gegründeten Instituten gingen die größten Männer hervor, und seinen Namen nennt deshalb ehrend die Geschichte. Er war ein prachtliebender Herr und hinter dem von ihm erbauten Residenzschlosse hatte er sich einen

wunderschönen Schloßgarten anlegen lassen. Um aber ungestörter die Schönheiten desselben genießen zu können, hatte er diktatorisch jedem Einheimischen den Besuch desselben streng untersagt, nur Fremden wurde er auf besonderes Verwenden gestattet. Das hörten denn auch ein paar Schneidermeister seiner Residenzstadt, die gerade von einem längeren Aufenthalte in London zurückgekommen waren, woselbst sie so geschneidert hatten, daß sie jetzt bequem von ihren Renten leben konnten. In die Vaterstadt zurückgekehrt, war ihr Erstes, sich ihres Standes zu schämen und verächtlich auf ihre ehrbaren Zunftgenossen herabzusehen. In lächerlicher Parade schritten sie durch die Straßen als feinste Elegants, mit Hut und Degen, und spielten den Engländer. Flugs ging es nun auch mit linkischer Dummdreistigkeit in den Schloßgarten, denn obgleich sie wußten, daß der Zutritt zu demselben verboten war, so glaubten sie doch als reisende Britten ein volles Recht dazu zu haben. Der Portier blieb verblüfft stehen, als er sie durch das Thor gehen sah; er wagte nichts zu sagen, und doch schien ihm die Sache nicht ganz geheuer; er tröstete sich indes mit dem verschiedenartigen Spiel der Natur in dem Gesichtsausdrucke englischer Sonderlinge und schwieg.

Kaum aber hatten sie einige Schritte daselbst zurückgelegt, als Herzog K. sie erblickte und sein Scharfblick erkannte alsbald an der unverläugbaren Physiognomie der modisch aufgeputzten Patrone die beiden Herren Kleiderkünstler, seine Unterthanen und Bewohner der Residenz. Er schritt wie von ungefahr auf sie zu und fragte sie im Tone des Gebieters:

„Wer seyd Ihr? wißt Ihr nicht, daß der Zutritt zu meinem Garten nicht gestattet ist?“ — „Your Grace,“ erwiderten hierauf Beide einstimmig mit unerschrockener Dummkopfsmiene, sich so gut wie möglich in eine majestätische Positur stellend. „Wir seyn englische Lords und als solche wollten wir den Schloßgarten besuchen.“ — „Nun,“ erwiderte der Herzog, gutmüthig lächelnd ob der Effronterie der beiden Schneider, „weil Ihr Lords seyd, will ich es Euch denn erlauben; aber daß Ihr mir ja das grüne Laub an meinen Hecken da unten nicht abstreift.“

### Mannichfaltigkeiten.

— Der König und die Königin von Preußen sind am 29. Juli gegen Abend in Burg Stolzenfels eingetroffen. Am Landungsplatz harreten viele tausend Menschen der ersehnten Ankunft des Königspaares und der Jubel wollte gar kein Ende nehmen, als dasselbe das Land betrat. Der König führte seine Gemahlin am Arm durch die jubelnde Menge, die von Beiden freundlich begrüßt wurde. Darauf

nahm ein sechsspänniger Staatswagen das Königs-  
paar auf und trug dasselbe in die Königsburg.

— Die fleißigen Erzgebirger machen in die-  
sem Jahr fröhlichere Gesichter, da sie so guten  
Erndteausichten entgegen gehen. Die Kartoffeln,  
der Flach und das Getreide stehen mit sehr wenigen  
Ausnahmen vortrefflich und an Futterkräutern für  
das Vieh gibt es Ueberflus. Auch mit der Industrie  
soll es in diesem Jahr im Erzgebirg besser gehen.

— Unseren Landleuten ist's nicht zu verdenken,  
wenn sie sich jetzt, wo die Schnitterndte vor der  
Thüre ist, lieber nach dem Wetter, als nach den  
Zeitungsberichten aus Algier und Spanien  
umsehen. Und doch sieht's in beiden Ländern sehr  
bedenklich aus. Die Araber sind über die Grausam-  
keit des französischen Christen Pelissier wüthend  
und schnauben nach Rache. Abd-El-Kader hat wie-  
der einen starken Anhang und will nur die Erndte  
vorübergehen lassen, um den Franzosen die Spitze  
zu bieten. Spanien ist in der größten Aufre-  
gung und die Königin Christine hat Vorkehrungen  
getroffen, mit ihren Töchtern, der Königin Isabella  
und der Infantin Luise, nach Paris zu flüchten.  
Ihre Kostbarkeiten, ihren Mann mit seinen 8 Söh-  
nen hat sie bereits in Sicherheit gebracht. Er wird  
in Paris fleißig zur königlichen Tafel geladen und  
läßt sich's wohl seyn.

— An der großen Volksunzufriedenheit in Spa-  
nien sollen hauptsächlich drei Dinge, das neue  
Steuersystem, das Pressgesetz und das Benehmen der  
Er-Königin Christine schuld seyn. Die Regierung hat  
überall Spione aufgestellt und verläßt sich auf den  
Beistand der Truppen. Noch ist es zu keinem offen-  
nen Ausbruch gekommen, die Reise nach Valencia  
hat der Hof aufgegeben. Die Minister halten in  
Saragossa Berathungen, was zu thun sey.

— Das arme Luzern schwebt fortwährend in  
Angst. Noch ist's nicht ausgemacht, daß das Haupt  
der Jesuitenfreunde, der Bauer Len, ermordet wor-  
den ist, vielmehr wird es immer wahrscheinlicher, daß  
er sich selbst getödtet hat, aber die Freunde der Je-  
suiten bieten Alles auf, das Volk in Wuth zu setzen  
und über die Gegner herzufallen. — Kein Fremder  
getraut sich mehr nach Luzern. Die Wirthshäuser  
sind geschlossen worden. Die Familie des Dr. Stei-  
ger ist über die Grenze geschafft worden.

— Die Jesuiten in Luzern, denen das sehr  
schöne Steiger'sche Wohnhaus längst in die Augen  
fiel, haben dasselbe zugesprochen und unter Siegel  
gelegt. Man geht mit dem Plan um, daselbst eine  
Jesuitenschule anzulegen. Es wird täglich darin ge-  
räuchert, um dem Freigeist eine Rebellkappe aufzu-  
setzen.

— In Rußland ist das Reden sehr bedenklich.  
In einer polnischen Stadt äußerte neuerlich ein Bür-  
ger, lieber wolle er seine Söhne selbst in's Wasser  
werfen, als in der Armee dienen lassen. Bald dar-

auf wurde er militärisch nach Warschau transportirt  
und von da nach Sibirien geschickt. Sein Vermö-  
gen wird konfisziert.

— Der Brand in Smyrna war schrecklicher,  
als man Anfangs meldete; die Noth und der Jam-  
mer sollen unbeschreiblich seyn. Die türkischen Sol-  
daten eilten schnell zur Hülfe herbei; als sie aber  
sahen, daß es bloß das Christenviertel war, das  
brannte, sahen sie ruhig zu, ja sie verwundeten dieje-  
nigen, welche löschen wollten. Außer den 250,000  
Piastern, welche Se. Hoh. der Sultan für die Ab-  
gebrannten in Smyrna bestimmt, sind von der Sul-  
tanin Walide 50,000 Piastern und von den ottoma-  
nischen Würdenträgern ungefähr 300,000 zu dem-  
selben Zwecke beige-steuert worden.

— Ein furchtbares Unglück hat sich am 12.  
Juli im schwarzen Meere zugetragen. In Folge  
eines falschen Manövers stießen nämlich die beiden  
türkischen Dampfboote, welche die Linie zwischen  
Konstantinopel und Trapezunt befahren, des Abends  
gegen 10 Uhr so heftig zusammen, daß eines der-  
selben 10 Minuten nach dem Vorfalle mit dem  
größten Theile der darauf befindlichen Passagiere  
und Mannschaft unter sank. 40 Personen wurden  
gerettet, 130 dagegen kamen in den Fluthen um.  
Auch der Verlust an Geld und Waaren ist bedeu-  
tend.

— In Paris hat der Bliß in eine Schule ein-  
geschlagen, wo 30 Mädchen in einem verschlossenen  
Raum beisammen saßen, ohne daß ein Kind nur im  
Geringsten verletzt worden wäre.

— So ein rechter Engländer läßt sich's was  
kosten, unsterblich zu werden. Bei dem Ausstrahlen  
der Beethoven'schen Bildsäule in Bonn zahlten  
zwei Engländer mehrere Guineen für die Erlaubniß,  
mit in die Räder des Krahns zu treten und sagen  
zu können: den großen Beethoven habe ich ausgetreten.

— Bei den Israeliten kann ein öffentlicher  
Gottesdienst gehalten werden, wenn 10 Menschen  
beisammen sind. Bei der Rabbinerversammlung in  
Frankfurt kam nun zur Frage, ob die Personen vom  
weiblichen Geschlecht auch als Menschen zu zählen  
seyen. Die Frage wurde auf's nächste Jahr vertagt.

— Ferner wurde auch die Frage verhandelt, ob  
der Jude die Milch von der Kuh eines Christen ge-  
nießen dürfe? Es erhoben sich viele Stimmen da-  
gegen. Darin aber sind die Rabbiner und alle zwölf  
Stämme Israels einstimmig, daß das Melken der  
Christenkühe Pflicht sey.

— Der „Charivari“ berichtet aus Braunschweig:  
„Auch bei unserm Theater ist unlängst eine höchst  
interessante Künstlerehe geschlossen worden. Der  
Tenorist Leber hat die Sängerin Wurst geheir-  
rathet. Letztere heißt seitdem Mad. Leber-Wurst, und  
hat, weil Braunschweig berühmt durch seine Leber-  
würste ist, einen Ruf nach Leipzig erhalten.“

(Das geschnittene Korn im Felde  
schnell zu trocknen.) Das geschnittene Korn  
bedarf zu seiner Trocknung, wann dasselbe ganz  
durchnäßt ist, zwei Tage. Die Zeit zum Trocknen  
desselben kann dadurch sehr verkürzt werden, wenn  
das Korn möglichst dünn gelegt wird, so zwar, daß  
dasselbe die ganze Ackerfläche einnimmt und die Aeh-  
ren immer auf die Stürze oder auf den unteren  
Theil des Strohs gelegt werden. Bei gehöriger  
Befolgung dieser Methode trocknet das Korn in 4  
bis 6 Stunden. Kommt das Korn zu dicht zu lie-  
gen, dann muß ein Theil davon auf ein anderes  
Feld gebracht und dort getrocknet werden. Die Me-  
thode hat auch den Vortheil, daß das Korn nicht  
mehr gewendet zu werden braucht.

— Zeus sagt folgende vermuthliche Witte-  
rung für den August voraus. Vom 1. — 16. An-  
fangs wärmer und heiß, vom 4. und 5. zu Regen  
geneigt, dann zunehmend wärmer und heiß bis 10.,  
worauf Gewitter, dann wieder wärmer bis Regen  
am 14. — 16. Vom 17. — 26. wärmer bis heiß  
mit Neigung zu Gewitter vom 21. — 23., so auch  
am 27., bald wieder heiter und wärmer bis 31.,  
dann bis 2. September Neigung zu Regen, endlich  
hell und warm bis 5. September.

### Einheimisches.

— Nach Hamburger Blättern wäre auch Se.  
Majestät der König von Württemberg, sowie die  
preussischen Gesandten in Paris, London und Brüs-  
sel bei dem Kongresse am Rhein erwartet; ob auch  
der König der Belgier sich einfinden werde, sey un-  
gewiß. Die religiösen und konfessionellen Wirren  
würden hauptsächlich der Gegenstand der Bespre-  
chung seyn.

— Zu den Curiositäten des diesjährigen Land-  
tags darf wohl gezählt werden, daß die Wahl des  
Abgeordneten Ruof von Balingen, nachdem  
derselbe über sechs Monate lang als ständisches Mit-  
glied gewirkt, zu guter Letzt in der vorgestrigen  
Sitzung für ungültig erklärt worden ist.

— (Stuttgart, den 6. August.) Wir geben  
nachstehend ganz in Kürze das in der heutigen  
Ständesitzung stattgehabte Resultat der Wahl des  
ständischen Ausschusses: in den engeren Ausschuss  
kamen aus der ersten Kammer v. Soden mit 74,  
aus der zweiten v. Scheurlen mit 86, Duvernoy  
mit 68 und Schöffler mit 67 Stimmen. In den  
weiteren Ausschuss die Herren: Graf v. Waldburg-  
Zeil (aus der ersten Kammer) mit 43, Dörtenbach  
mit 103, Werner mit 62, v. Berlichingen mit 60,  
Mothhaf mit 50 und v. Holzinger mit 50 Stimmen.  
— Heute Abend um 6 Uhr werden die  
Stände entlassen!

— Die Dorfg. schreibt: Im Württember-  
gischen soll eine Gemeinde von 6000 Seelen ge-  
neigt seyn, sich den Christkatholiken anzuschließen. —  
Wir erlauben uns, hier ein großes ? zu setzen.

— Die „Oberheinische Zeitung“ berichtet aus  
Stuttgart vom 30. Juli: „Die besprochene Pro-  
vinzialsynode, wozu an Ronge bereits eine Einladung  
erlassen worden und solche gleichzeitig an andere her-  
vorragende Freunde der religiösen Reform abgegan-  
gen sind, ist auf den 15. September festgesetzt wor-  
den und unsere Regierung bereits davon in Kennt-  
niß gesetzt. Man hofft hier auf weitere Verminde-  
rung der Beschränkungen. Demnächst dürfte hier  
der erste Fall einer Tauffhandlung nach dem Ritus  
der Dissidenten eintreten, indem einem Mitglied der  
Gemeinde ein Söhnlein geboren worden ist.“

— Stuttgart. Am vergangenen Sonntag  
leitete Hr. Pfarrer Würmle abermals vor einer  
sehr zahlreichen Zuhörerschaft, unter denen man na-  
mentlich auch viele Beamte bemerkte, den Gottesdienst  
der deutsch-katholischen Gemeinde in der reformirten  
Kirche. Unmittelbar nach seiner sehr gehaltvollen  
Predigt trat der bisherige katholische Kaplan, Karl  
Mayer aus Trochtelfingen (Sigmaringen) öffent-  
lich zu dem neuen Glauben über, ein Akt, der, ver-  
bunden mit den Willkommworten des Herrn Pfarrers  
Würmle, dessen Jugendfreund er ist, den tiefsten  
Eindruck auf alle Anwesenden machte und in man-  
ches Auge Thränen lockte. Hr. Mayer motivirte  
seinen Schritt in einem sehr überzeugenden Vortrag.

— Die Ulmer Chronik schreibt: Mord, Schlä-  
gereien und ähnliche Erzeße haben, wie es scheint,  
gottlob auf einige Zeit von uns Abschied genommen.  
Seit einer Woche fiel nichts mehr vor, während vor-  
her jeder Tag ein blutiges Denkmahl aufzuweisen  
hatte. — Demnach gehört es in Ulm zu den Tages-  
Neuigkeiten, wenn einmal dort nicht gemordet  
oder sich geschlagen wird.

— In Balingen hat sich kürzlich ein neun-  
jähriger Knabe, um einer wohlverdienten Strafe sei-  
ner Eltern zu entgehen — erhängt!

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den  
erledigten Schuldienst zu Aigenbach, Def. Galw, mit  
welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von  
200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen  
vorschriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden.  
Den 1. August 1845.

R. ev. Konsistorium. Scheurlen.  
Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte  
Schulmeistersstelle in Peterzell, Def. Sulz, womit  
neben freier Wohnung ein auf 263 fl. berechneter  
Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen  
bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu mel-  
den. Den 1. August 1845.

R. ev. Konsistorium.  
Für den Vorstand: Seeger.

— Unter dem 1. August wurde der ev. Schul- dienst zu Siebensch dem Unterlehrer Sanzenbach zu Ludwigsburg, der zu Ehsfetten dem Unterlehrer Schmauser zu Schweil, der zu Steinach dem Unterlehrer Wörner zu Walddorf übertragen.

— Unter dem 5. August wurde der ev. Schul- dienst zu Huzenbach dem Lehrer am Heine'schen In- stitut in Cannstadt, Egerer, übertragen.

**Nachricht.**

Jüngst verkaufte ein Bauer eine Kuh um wohl- feilen Preis; sein Nachbar kommt und rühmt den Kauf und sagt: „Nachbar, ihr habt gut gekauft!“ „Ja,“ sagt der Bauer, sich zu der Kuh wendend und sie streichelnd, „ich freue mich, mein Heil in dir, du bist ein Mensch, wie ich!“

Ein solcher Text bedarf keiner Noten!!

**Logograph.**

Drei Zeichen — eh' der Kukul ruft,  
Wird's nach des Winters Frost die Luft;  
Im Glauben und der Liebe — nein!  
Das darfst und sollst Du's niemals seyn.

Vier Zeichen — so hat stets der Mann  
Gefühl und Grundfag kund gethan  
Noch eins hinzu — ein Instrument,  
Das heutigs Tags man wenig kennt.  
Noch eins manch klares Wächlein nennt,  
Das murmelnd über Riesel rennt.

Mit sieben Zeichen allzumal  
Drei Häuflein, Eine Heerd im Thal.

**Bachnang. [Neue Volksschriften.]**



„Warnung und Belehrung über Aus- wanderungen“ — Preis für Mitglie- der 2 fr., für Nichtmitglieder 3 fr.

„Ländlich, sittlich“ — Preis für Mit- glieder 15 fr., sonst 18 fr.

Fischer,  
Agent des Volksschriftenvereins.

**Murrhardt.**

Fruchtpreise vom 5. August 1845.

	Höchste.	Mittlere.	Niederste.
1 Simri Kernen	1 fl. 42 fr.	1 fl. 38 fr.	1 fl. 30 fr.
1 Simri Roggen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	1 fl. 18 fr.
1 Simri Gemischt	— fl. — fr.	— fl. — fr.	1 fl. 20 fr.
1 Scheffel Haber	— fl. — fr.	— fl. — fr.	5 fl. 6 fr.

Der Gesamtverkauf betrug 752 Simri.  
T. Kornhausmeisteramt.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Bachnang.**

Naturalienpreise vom 6. August 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Nie- derste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	36	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	7	—	6	33	6	24
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	32	5	23	4	36
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brottare.**

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 24 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . 6 Loth 2 Quint.

**Fleischtare.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . .	8	fr.
„ Rindfleisch gemästetes . . .	7	—
„ Rindfleisch ungemästetes . . .	6	—
„ Kuhfleisch gemästetes . . .	5	—
„ Kalbfleisch . . .	7	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	8	—
„ Schweinefleisch abgezogenes . . .	7	—
„ Hammelfleisch gemästetes . . .	—	—
„ Hammelfleisch geringeres . . .	—	—

**Seilbromm.**

Fruchtpreise vom 2. August 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Nie- derste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	36	14	18	13	—
„ Dinkel alter . . .	6	40	6	18	5	30
„ Dinkel neuer . . .	5	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	15	13	46	13	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	8	—	7	32	7	—
„ Haber . . .	5	36	5	22	5	—

Ersch. int jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements- Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesereis dieses Blat- tes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Ober- ämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weiz- heim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 64.

Dienstag den 12. August

1845.

Eroberung von Cherbourg 1450. Das Jahr 1450 war für die Engländer in Frankreich sehr unglücklich. Nach- dem sie die Schlacht bei Fourmignay verloren hatten, wurde ihnen ein fester Platz nach dem andern in der Normandie abgenommen. Ihre letzte Besetzung in dieser Provinz, das in unsern Tagen durch den Hasen- und Schiffsbau berühmt gewordene Cherbourg, ergab sich am heutigen Tage, daher noch jetzt der 12. August jährlich zu Rouen, der Hauptstadt der Normandie, gefeiert wird.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. Der ledige Johann Georg Streckler von Waldbrem wandert nach Nord- amerika aus und hat die gesetzliche Bürgschaft ge- leistet.

Den 9. August 1845.

R. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:  
der gesetzliche Stellvertreter,  
Oberamtsaktuar Frij.

Bachnang. Die Wittwe Elisabeth Barbara Streckler von Waldbrem wandert nach Nord- amerika aus und hat die gesetzliche Bürgschaft ge- leistet.

Den 9. August 1845.

R. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:  
der gesetzliche Stellvertreter,  
Oberamtsaktuar Frij.

Bachnang. [Auswanderung.] Der ledige Hufschmied Gottfried Rappold von Murr- hardt wandert nach Nordamerika aus und hat vor- schriftsmäßige Bürgschaft geleistet.

Den 9. August 1845.

R. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:  
der gesetzliche Stellvertreter,  
Oberamtsaktuar Frij.

Bachnang. Zum persönlichen Vortrag derje- nigen Klagen bei der unterzeichneten Stelle, auf deren unverzüglicher Anbringung und Erledigung keine Gefahr haftet, sind in der Woche die Tage



Mittwoch und Samstag bestimmt. Diese Bestimmung wird im Interesse der Kläger gegeben, indem die Einleitung getroffen worden, daß wo mög- lich jede Klage dann sogleich erledigt werde, während an andern Tagen dieß nicht immer der Fall seyn kann.

Den 10. August 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Reichenberg. [Guts-Verkauf.] Gegen den Tagelöhner Gottlieb Treßz in Zell, dießseitiger Gemeinde, ist die gemeinderäthlich ange- drohte Real-Erektion wegen eingeklagter Schulden zu vollziehen, in deren Folge sämtliches Liegenschaftseigenthum desselben am Freitag den 29. d. M.,



Nachmittags 2 Uhr, im Döfen zu Zell zum Verkauf gebracht wird. Die Liegenschaft besteht in Folgendem:  
3/4 an 9/16 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Viehstall.